

Nassauer Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Nr. 103.

Herborn, Sonntag, den 3. Mai 1914.

12. Jahrgang

Politische Wochenschau.

Nach vierwöchiger Osterpause hat

der Reichstag

seine Arbeiten wieder aufgenommen. Wie üblich, standen die ersten der vorliegenden am ersten Tage nicht hinaus, sondern man sich weidlich über die Vor- und Nachteile des in teilweise sehr erregten Auseinandersetzungen mit dem noch einmal der Budgetkommission, zur Abwechslung sozialdemokratischen Interpellation über die Dringlichkeit der Einführung einer Verfassung in den beiden Reichshäusern, natürlich gab der Staatssekretär zu letzterem Punkte die kurze und bündige Erklärung ab, daß von Reichs wegen in dieser Sache nichts geschehen könne. Die Erwägungen, ob der Reichstag geschlossen oder nur vertagt werden solle, sind so ziemlich verstummt, nachdem die Regierung, wenn auch nicht formell, ihr Einverständnis mit dem Vorschlag einer Vertagung zu erkennen gegeben hat. Die mit Spannung erwartete Aussprache im Reichshaus über die auswärtige Politik brachte jedoch keine Überraschung, wie man schon bei derlei Anlässen gewohnt ist, nichts Neues, zumal des Staatssekretärs von Jagow Ausführungen zum größten Teil „vertraulich“ waren. Aber auch die im

preussischen Abgeordnetenhaus geführten Verhandlungen bewegten sich im großen ganzen in nicht besonders interessanten Bahnen. Bevor man mit dem Kleinbahn-Gesetzentwurf zum Ende kam, hatte man die Staatsverwaltung, der Staatsschuldenverwaltung, des Abgeordneten- und des Herrenhauses einen Tag gewidmet, um zu Beginn der Woche den Kultusetat des Hauses zu beschließen dürfte.

Wohl auch außerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle wurde die Erkrankung des Kaisers Franz Joseph mit großer Sorge verfolgt, zumal bei dem hohen Alter des Patienten jede Störung des körperlichen Wohlbefindens an sich bereits als bedenklich angesehen werden muß. Wenn man die außerordentliche Bedeutung der auswärtigen Persönlichkeit dieses Monarchen für Österreich-Ungarn und die politische Stellung der befreundeten Doppelmonarchie in Rücksicht zieht, so muß man es mit großen Beglückungen begrüßen, daß die letzten Frühlingstage dem geliebten Herrscher eine bemerkenswerte Erholung gebracht haben.

Zur Eröffnung der österreichisch-ungarischen Delegation gab der Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, außer einem sehr umfangreichen „Rotbuch“ von 926 diplomatischen Aktenstücken ein

Ergänzungsstück über die internationale Lage. Dieses brachte, das leider wirklich nicht nur nichts Neues brachte, sondern offensichtlich der Erörterung aktueller politischer Fragen aus dem Wege geht und viele Widerstände einfach offen läßt. Geradezu komisch muß es z. B. wirken, wenn an gleichen Tage der Präsident der österreichischen Delegation von der allgemein bekannten österreichischen Propaganda Rußlands in den östlichen und südlichen Grenzländern und der verantwortliche Leiter des Politischen vom dem „andauernd freundlichen Charakter“ des Verhältnisses zum zaristischen Reich sprach!

Das Ergebnis der französischen Kammerwahlen zeigt, allerdings nur soweit man die Hauptwahlen in Betracht ziehen kann, annähernd fest, und danach sind bisher keine wesentlichen Veränderungen in den Parteiverhältnisse zu erwarten, da die einzelnen Parteien im großen und ganzen ihren Besitz behauptet haben. Da aber am 10. Mai noch 251 Stichwahlen abzuhalten sind — ein Ergebnis der beispiellosen Parteienzerstückelung —, wird ein reguläres Urteil darüber, wie die neue Kammer ausfallen wird, erst möglich sein, wenn einmal alle Wahlresultate vorliegen und klassifiziert sind.

Der Streich der Ulsterleute, die in der letzten Nacht der vergangenen Woche große Mengen von Waffen und Munition an Land schafften, hat

die Lage in Irland mit einem Schlag bedauerlich verschärft. In London aber hat man immer weiter über Maßregeln, hat wohl auch ein Panzergeschwader vor Belfast stationiert, aber vorläufig scheint dieses Angebot von Schiffen neben dem gewöhnlichen beabsichtigten Zweck der Einschüchterung dazu zu dienen, eine Art polizeiliche Rolle durchzuführen, wieder einmal Verstandesaktionen vor — aus der Welt der Schiffe scheint eine Ulsterkomödie geworden. Die Ulsterkräfte sind nachgerade eine Ulsterkomödie geworden. Die Schiffe scheinen allen Ernstes sich auf den Standpunkt zu stellen, daß man ihnen ernsthaft nie zu Leibe rücken wird, eine Menge rücken kann, weil es der Rücksicht wegen nicht zu einer lächerlichen Blamage für England führen würde. Jedenfalls aber ist die Lage auch schon jetzt eine Zeit untragbar, und die liberale Regierung wird, wenn sie nicht ganz zum Gespötte werden will, die Ulsterkräfte als bisher entlassen müssen. Das Auftreten der Ulsterkräfte wirkt wie offener Hohn gegen sie und muß sie auf die Dauer auch im liberalen Lager jeder Unterstützung berauben. Leicht ist allerdings Herrn Asquiths, der Ministerpräsidenten, Stellung, der zugleich Kriegs-

minister ist, angesichts der wahrscheinlichen Widerspenstigkeit des Heeres nicht.

Endlich haben die Mächte in der epirischen Frage

einheitlich Stellung genommen und es erreicht, daß das von griechischen Truppen besetzte südliche Albanien in wenigen Tagen gänzlich geräumt wurde. Ob allerdings dadurch die Bewegung im „autonomen Epirus“ unterdrückt ist, scheint mehr als zweifelhaft.

Das Anerbieten der drei führenden Staaten Südamerikas, in dem

Streite der Union mit Mexiko,

zu vermitteln, und die beiderseitige Annahme des Vermittlungsvorschlages sind Ereignisse, deren Bedeutung über den Rahmen der mexikanischen Angelegenheit weit hinausgreift. Zunächst zeigt dieses Angebot, wie sehr den südamerikanischen Staaten daran liegt, in einem selbständigen Mexiko ein Gleiches gegen weitere Expansionsbedürfnisse Uncle Sams erhalten zu sehen. Und daß die Regierung der Vereinigten Staaten zur Regelung ihrer politischen Verhältnisse auf dem amerikanischen Kontinent überhaupt die guten Dienste von Staaten gebraucht, die in dem Territorium ihren Sitz haben, für das die Monroe-Doktrin aufgestellt wurde, bleibt immer eine Tatsache, die es wahrscheinlich erscheinen läßt, daß man in Washington von vornherein an einen Erfolg der Vermittlung nicht glaubte und nur mittat, um für den Augenblick den Willen zum Frieden, den man dort von jeher so nachdrücklich im Mund führt, wenigstens zu dokumentieren. Und außerdem kommt die Pause jedenfalls allein den Nordamerikanern zugute, die alles, was sie an Soldaten zur Hand haben, zu Schiff nach Veracruz in Bewegung gesetzt haben und nun Freiwillige und Miliz zusammenbringen können. Denn Uncle Sam rechnet damit, daß, wenn nicht irgendein Zufall — ein Sieg der Insurgenten oder das landesüblich „abgefärbte Verfahren“ — den verhassten Huerta aus dem Wege räumt, der Kampf fortgesetzt werden dürfte. Vorderhand allerdings hat es den Anschein, als ob die Vermittlungsaktion Fortschritte mache.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser verlieh eine Reihe von Auszeichnungen an griechische Beamte und Offiziere.

Das bayrische Königspaar wird sich mit seinen Töchtern am 3. Mai auf etwa drei Wochen nach Ewangewitz in Mähren und von da auf seine Besitzungen nach Sargau in Ungarn begeben.

Der frühere Oberlandstallmeister Graf von Lehndorff starb am Donnerstag zu Berlin im Alter von 81 Jahren an Lungenentzündung.

Zur Gothaer Ministerkrise. Bekanntlich hatte vor etwa einer Woche der koburger-gothaische Minister von Richter sein Rücktrittsgesuch eingereicht, da seit einiger Zeit nicht das wünschenswerte gute Einvernehmen zwischen einzelnen staatlichen und herzoglichen Verwaltungszweigen bestünde. Den Ausschlag für den Rücktritt des Ministers gab eine Verfügung des herzoglichen Hofamtes, derzufolge zahlreiche Wege im Thüringer Walde zu herzoglichen Privatwegen erklärt worden waren. Außer den obersten Staatsbehörden des Herzogtums und dem Gothaer Landtage haben nunmehr sämtliche Mitglieder des Koberger Landtages eine Eingabe an den Herzog gerichtet, in der dieser gebeten wird, eine Entscheidung zu treffen, die es dem Staatsminister von Richter in Ehren ermöglicht, im Amt zu bleiben. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß der Minister mit besonderem Geschick bemüht war, die Beziehungen zwischen den beiden Schwesterlanden freundschaftlich zu gestalten. Ruhe und Frieden seien mit ihm in die Gemeinschaft der Herzogtümer Koberg und Gotha eingekehrt, und es habe dann eine kräftige Vorwärtsbewegung im Gedeihen aller Landesinteressen eingesetzt. Der Staatsminister erfreue sich im Koberger Lande voller Sympathie und des uneingeschränkten Vertrauens der Bevölkerung. Der Landtag hat ferner auch den Staatsminister von Richter zum weiteren Verbleiben im Amt erlacht.

Nicht Arbeitslosenversicherung, sondern Arbeiterfürsorge! In der bayrischen Ersten Kammer wurde am Donnerstag die Frage beraten, ob im Lande die Versicherung der Arbeitslosen eingeführt werden solle. Vor einiger Zeit hatte bekanntlich die Zweite Kammer auf Antrag der Regierung im Etat des Ministeriums des Innern beim Kapitel „Arbeiterfürsorge“ einen Betrag von 75.000 M. eingesetzt, damit den Gemeinden, die nach den von der Regierung aufgestellten Grundzügen eine gemeindliche Arbeitslosenversicherung einführen wollen, ein Staatszuschuß gegeben werden könnte. Der Ausschuß der Reichsratskammer hatte aber den Regierungsvorschlag abgelehnt, sich dagegen bereit erklärt, der Verwendung der genannten Summe zu sonstigen Zwecken der Arbeiterfürsorge zuzustimmen. In der Debatte wurden nun seitens der Reichsräte verschiedentliche Bedenken gegen die Einführung einer derartigen Arbeitslosenversicherung erhoben, der Minister des Innern und der Ministerpräsident richteten jedoch an das Haus die dringende Bitte, den Regierungsvorschlag anzunehmen. Bei der Abstimmung wurden indessen sowohl der Antrag der Regierung, wie ein aus der Mitte der Kammer eingebrachter Kompromißantrag, dem der Kronprinz und einige andere Prinzen und Herzöge ihre Stimme gegeben hatten, abgelehnt und mit überwältigender Majorität der Antrag des Ausschusses angenommen. — Durch die einem Tadel-

votum gleichkommende Ablehnung seiner Vorlage ist das bayrische Kabinett, von dem die Hälfte selbst der Ersten Kammer angehört, in eine nicht geringe Verlegenheit versetzt worden; nach Lage der Verhältnisse dürften jedoch politische Konsequenzen nicht zu erwarten sein.

Deutscher Reichstag.

246. Sitzung.

§ Berlin, 1. Mai 1914.

In der heutigen Sitzung wurde die Frage der Sozialdemokraten nach den angeblichen Erkrankungen, Todesfällen und Selbstmorden infolge strapaziöser Übungen des 143. Infanterieregiments in Straßburg in so negativem Sinne beantwortet, daß an der Unverwundbarkeit der einschlägigen Gerichte nicht gut mehr zu zweifeln ist. Voll berechtigt war die Ablehnung einer Antwort auf die Frage, ob das Heilmittel des Geheimrats Mallebrin gegen Infektionskrankheiten amtlich empfohlen werden soll; denn die Befragung der Frage hätte eine Klage für das Mittel, die Verneinung einer Mißkreditierung gleichgefallen, und solche Wirkungen sind natürlich unerwünscht. Die fortgesetzte Beratung des internationalen Vertrages zum Schutze des menschlichen Lebens auf See gab dem Ministerialdirektor von Jonquieres Gelegenheit zur Zurückweisung der gestrigen sozialdemokratischen Angriffe und zu der beifällig aufgenommenen Bemerkung, daß ihm das Leben des Zwischendekers genau soviel gelte, wie das eines Milliardärs. Der Vertrag wurde schließlich en bloc einstimmig und endgültig angenommen. Zur Verabschiedung kamen dann noch das Gesetz über statistische Aufnahmen der Getreidevorräte und Wühlenerzeugnisse, sowie die Novelle zum Schulverschreibungs-gesetz. Damit schloß die kaum dreitägige Sitzung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

× Berlin, 1. Mai 1914.

70. Sitzung.

Im Abgeordnetenhaus beendete man heute die allgemeine Besprechung beim Titel „Ministergehalt“. Im Mittelpunkt der heutigen Aussprache stand die Frage der Neubestimmung des durch den Hingang Erich Schmidts verwaisten Lehrstuhls der Germanistik an der Berliner Universität. Für den provisorisch mit der Nachfolge betrauten Professor Röhre, der seinerzeit bei seiner Berufung es durchzusetzen wußte, von der Regierung das Zugeständnis zu erhalten, daß ihm das Recht zustehe, unsere bildungsbegeisterten jungen Damen hart und lieblos von seinen Vorlesungen auszuschließen, trat der Kultusminister in warmen Worten ein. Auch die Frage der Frankfurter Universität wurde heute besprochen und zwei Anträge auf Einrichtung einer theologischen Fakultät in Frankfurt an die Kommission überwiesen.

Generaloberst von Kessel.

Am 1. Mai beging der Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, Generaloberst Gustav von Kessel, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Chef des Infanterieregiments Graf Laurenzin von Bittenburg und à la suite des Ersten Garderegiments sein 50jähriges Dienstjubiläum.



Am 6. April 1846 als Sohn des nachmaligen (1870 verstorbenen) Generalmajors Emil von Kessel in Potsdam geboren, trat er am 1. Mai 1864 in das Erste Garderegiment zu Fuß ein. Am 11. Oktober 1865 wurde er Leutnant, nahm am Kriege 1866 teil, in dem er bei Königgrätz verwundet wurde, und kam 1867 zur Kriegsakademie. Bei der Mobilmachung 1870 wurde er als Ordonnanzoffizier dem Stabe der 1. Gardeinfanteriebrigade zugeteilt. In der Schlacht bei St. Privat erhielt er eine schwere Verwundung, kehrte mit dem Eisernen Kreuz zurück, wurde am 22. März 1872 zum Oberleutnant befördert und nochmals auf zwei Jahre zur Kriegsakademie kommandiert. Alsdann kam er zum Generalstab der Armee. Am 18. Februar 1878 wurde er Hauptmann und Chef der 7. Kompanie des Ersten Garderegiments zu Fuß. Am 10. März 1883 wurde Hauptmann von Kessel zum persönlichen Adjutanten des Kronprinzen ernannt, erhielt am 22. März 1885 die Beförderung zum Major, und am 13. März 1888 die Ernennung zum Flügeladjutanten

Kaiser Friedrichs. Nach dessen Hinscheiden wurde er Flügeladjutant Kaiser Wilhelms II. Am 9. Juli 1888 erfolgte seine Ernennung zum Mitglied der Generalordenskommission und am 13. August 1889 wurde er als Oberstleutnant Kommandeur der Schloßgardekompagnie. Am 18. Oktober 1891 zum Obersten und am 9. Februar 1893 unter Befehl in dem Verhältnis als Flügeladjutant zum Kommandeur des Ersten Garderegiments zu Fuß ernannt, rückte er am 23. März 1896 zum Generalmajor und diensttuenden General à la suite Seiner Majestät auf. Im folgenden Jahre erhielt er die Führung der 1. Gardeinfanteriebrigade, deren Kommandeur er bald darauf wurde. Am 25. März 1899 wurde er unter Beförderung zum Generalleutnant und, unter Ernennung zum Generaladjutanten des Kaisers, Kommandeur der 2. Gardeinfanteriedivision, am 27. Januar 1900 Kommandeur der 1. Gardeinfanteriedivision und am 27. Januar 1902 Kommandierender General des Gardekorps. 1903 zum General der Infanterie befördert, wurde er 1909 Gouverneur von Berlin, am 27. Januar 1911 Generaloberst. Als Generaladjutant des Kaisers befindet sich Generaloberst von Kessel zurzeit auf der Insel Korfu.

Von der „Bugra“.

In Leipzig, der alten Buchgewerbestadt, wird demnächst die „Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik“, die man modern aber in diesem Falle recht ungeschön mit der Abkürzung „Bugra“ bezeichnet, eröffnet werden. Von den zahlreichen Baulichkeiten der Ausstellung bieten wir heute unseren Lesern ein Bild des Pavillons der Königlichen Akademie für Buchgewerbe und Graphik.



Aus dem Gerichtssaal.

Die drei deutschen Luftschiffer vor dem Appellhof in Perm. In dem Prozesse gegen die seit Monaten in Rußland festgehaltenen deutschen Luftschiffer ist am Donnerstag das Urteil gefällt. Nach siebenstündiger Verhandlung hat der Appellhof in Perm die deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nikolai wegen Aufnahme von Plänen, Anfertigung von Kopien, Beschreibung bestimmter Punkte, Sammlung von Nachrichten, Verheimlichung ihrer Herkunft und Eindringen in besetzte Punkte des Reiches zu sechs Monaten Einzelhaft mit Anrechnung des 58tägigen Hausarrestes verurteilt. Die Anklage gegen Berliner wegen Veröffentlichung von Geheimdokumenten in einem mit Rußland nicht im Krieg befindlichen Staate war fallen gelassen worden. Der Luftballon wird der Regierung, die Waffen der Polizei übergeben. Die Verurteilten bleiben bis zur Stellung einer Kaution von 2000 Rubel für jeden in Hausarrest.

Kurze Auslands-Chronik.

Die Aerztin Kedrowa hat in Petersburg nach einer glänzenden Dissertation über Riesengeschwülste den Titel Dr. med. erhalten. Sie ist die erste Frau in Rußland, die den Grad eines Doktor der Medizin erreicht hat. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, ist der evangelische Missionar Monos von der deutschen Mission in Bethanien in der Drangie Rivierkolonie von Eingeborenen erschossen worden. Die Ursache ist unbekannt.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Eister.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(45)

Wie gern hatte Seine dem edlen Fürsten die tapfere Hand gefaßt! Aber sie wagte nicht, sich ihm zu nähern und doch konnte sie sein Auge von der dunklen Gestalt verwenden, deren Blick finster die ganze Gesellschaft überleuchtete, an der er trotzlich nicht teilzunehmen schien.

Seine Gedanken weilen wohl bei seinen Truppen im Feldlager, seine Gedanken weilen bei den preussischen Bundesgenossen, bei dem Feldmarschall Blücher, der bereits vor dem Feinde stand und dringend um Unterstützung Wellingtons gebeten hatte.

Aber sorglos weilt der britische Heerführer auf dem Feste der schönen Herzogin von Richmond, statt im Feldlager zu stehen und den preussischen Verbündeten entgegenzueilen.

Jetzt trat ein junger Ordonomanzoffizier an den Herzog heran und überbrachte demselben eine Meldung.

Der Herzog richtete sich straff empor; wie Wetterleuchten glühte es über sein Gesicht und sein düstres Auge bligte auf. Mit festem Griff legte sich seine Hand auf den Korb des Säbels.

„Reiten Sie schnell zu Oberst Alfermann,“ sprach er mit fester, lauter Stimme, „und überbringen Sie ihm meinen Befehl, daß er um Mitternacht unser Korps alarmiert. Bei Tagesanbruch soll das Korps auf der Straße Brüssel-Waterloo marschbereit stehen.“

„An Befehl, Ew. Durchlaucht.“

„Und melden Sie dem Herzog von Wellington, daß meine Truppen marschbereit sind und auf den Befehl des Vormarsches warten. Ich erwarte um diesen Befehl.“

„An Befehl, Ew. Durchlaucht.“

Der junge Offizier wandte sich, um davonzueilen. Der Herzog schmerzte sich auf sein schönes, kriegerisches Gesicht —

„Was ist Ihnen, mein Kind?“ fragte die Gräfin besorgt.

„Sehen Sie, Frau Gräfin — dort — der braunschweigische Offizier —“

„Ich sehe ihn, es ist eine prächtige Erscheinung, kennen Sie ihn?“

„Es ist — Karl Alferndt —“

„Unmöglich! Er ist doch in Spanien gefallen.“

„Ich kann mich nicht täuschen, lassen Sie mich zu ihm gehen.“

Ohne eine Antwort der Gräfin abzuwarten, eilte sie auf den jungen Offizier zu, der die Menge nicht so rasch durchdringen konnte. Jetzt stand sie vor ihm.

„Karl —“ stieß sie atemlos, hastig hervor.

Er blickte erschrocken auf, als habe ein Ruf aus einer anderen Welt sein Ohr getroffen. Ihre Augen trafen sich. Ge-

Tagesneuigkeiten.

Eine Tanzvorführung griechischer Mädchen vor dem deutschen Kaiser. Wie aus Athen gemeldet wird, hat das dortige Mädchenheum beschlossen, als Ausdruck des Dankes für die griechenfreundliche Gesinnung des deutschen Kaisers diesem in Korfu eine Tanzvorführung zu bieten, an der sich 170 Mädchen der besten Athener Familien beteiligen werden. Am Sonnabend trafen die Schülerinnen in Korfu ein und gedenken auf dem Hügel oberhalb des Schlosses Monrepos in Kostümen der griechischen Inseln verschiedener Provinzen des Festlandes griechische Volkstänze auszuführen.

Roosevelts Brasilienreise. Die Expedition Roosevelts ist nunmehr wohlbehalten in Manaos angekommen. Nur Roosevelt selbst ist leicht an einem Furunkel erkrankt. Roosevelt hat aus Manaos an das amerikanische naturgeschichtliche Museum telegraphiert, daß er und seine Expedition den bisher unbekannten größten Nebenfluß des Madeira, den Cipiranafluß, erforscht hätten. Bei der Mündung in den Madaira-Strom hat der Cipirana eine Breite von über vierhundert Metern und eine Tiefe von ungefähr fünfundsiebzig Metern. Längs des Flußlaufs gibt es zahlreiche starke Stromschnellen. Die Jagdbeute der Expedition beläuft sich auf zweitausend verschiedene Arten. Darunter befinden sich zwei Tigertypen, die etwa einen Meter lang sind.

Travertin in Paris. In dem Portierraum eines Hauses nach dem Nordbahnhof in Paris wurde eine Mieterin, die 28jährige Frau Roche, ermordet, die sich aus Gefälligkeit hatte bereitwillig lassen, für einige Stunden den Dienst der Hausbesorgerin zu übernehmen. Frau Roche wurde durch Hammerschläge getötet. Der Mörder war, wie sich später herausstellte, nach der Tat in mehrere Wohnungen des Hauses eingedrungen, um zu stehlen. Er wurde jedoch bei seinen Einbruchversuchen gestört und flüchtete. Passanten ergriffen ihn jedoch auf der Straße und mißhandelten ihn schwer, ehe sie ihn der Polizei übergaben. Der Name des 30jährigen Verbrechers ist Jules Bilette.

Spiel und Wanderungen.

Von 3 Uhr ab Spielen am Hochbehälter in Herborn.

Lokales und Provinziales.

★ Herborn, 2. Mai. Wie uns von Seiten des hiesigen Männergesangsvereins „Liederkreis“ mitgeteilt wird, hat der Königliche Landrat Herr v. Nitzewitz zu dem am 20., 21. und 22. Juni d. J. hierselbst stattfindenden nationalen Gesangswettstreit in liebenswürdiger Weise das Protektorat übernommen. — Auf Ansuchen hat Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Baden bereitwilligst einen Ehrenpreis gestiftet, sodas bis jetzt schon außer dem Kaiserpreis zwei wertvolle Fürstpreise zur Verfügung stehen.

— **Die Silberhochzeit** feierten gestern hier Herr Schmiedemeister Georg Zopp und seine Ehefrau Hermine geb. Vender. Auch wir schließen uns der großen Reihe von Gratulanten noch nachträglich an.

— **Kuriosum.** In einem Orte des Distriktes kam vor nicht allzulanger Zeit eine originelle Gemeinderatswahl zustande. Ein Geschäftsmann wollte gern Gemeinderatsmitglied in der ersten Klasse werden, um endlich nach seiner Ueberzeugung für das Wohl der Gemeinde sorgen zu können. Interessierte er sich doch nicht wenig für Schulhausneubau, Wasserleitung und elektrisches Licht. Um nun den leztgenannten schönen Einrichtungen mit zum Ziele zu verhelfen, wählte er bei der Gemeinderatswahl — sich selbst! Bravo!

— Eine streckte die Hände nach ihm aus. Doch plötzlich trat er etwas von ihr zurück, über sein tiefgebräuntes Antlitz flog eine jähe Röte, in seinen Augen bligte es auf, wie heftiger Jörn.

„Verzeihung — hier soll ich Dich wiederfinden, Gesine?“ sprach er mit erregter Stimme. „Ach, das konnte ich freilich nicht ahnen! Da konnte mich allerdings nicht das Licht in Deinem Fenster greifen.“

„Karl — was sprichst Du?“

„Es sollte ein Zeichen der Treue sein, vergeblich habe ich danach ausgehant, und ich bin vorübergefahren bei Nacht und Nebel, ohne selbst im Elternhause einzutreten. Der Krieg war mir willkommen — und jetzt treffe ich Dich hier — hier in der glänzenden Gesellschaft? Was machst Du denn hier?“

„Karl, laß Dir erklären.“

„Nein, wozu die Worte? Ich habe keine Zeit, wenn der bevorstehende Kampf mich verschont, dann will ich Dich aufsuchen, liebevoll.“

„Karl, ein einziges Wort —“

„Und fort eilte er und verschwand in der festlichen Menge, die über die Anordnungen des Herzogs gelächelt haben würde, wie Wellington überlegen lächelte, als der junge braunschweigische Ordonomanzoffizier ihm das Gesicht des Fürsten überbrachte.“

„Napoleon ist noch weit entfernt. Seine Durchlaucht der Herzog und Feldmarschall Blücher sind Schwarzscher,“ sagte er lächelnd zu der schönen Herzogin von Richmond an seiner Seite. „Ich habe den Vormarsch für morgen bestimmt, aber ich will Seine Durchlaucht nicht zurückhalten; er mag mit seinem Avantgardenkörper bis Anatrebras vordringen und die dortige Straßenkreuzung besetzen. Die Division des Generals Bichon soll ihm morgen folgen. Melden Sie das Seiner Durchlaucht.“

Karl Alferndt verbeugte sich und eilte davon. Gesine verfolgte ihn mit den Augen und sehnsüchtigem Herzen. Sie hätte aufhelfen mögen im innigen Blicksgefühl, lebte doch der Geliebte noch — aber eine bange Ahnung presste ihr Herz krampfhaft zusammen. Was sollten seine bösen Worte bedeuten? Hatte er nicht von Untreue gesprochen? Hatten seine Augen sie nicht kalt und zornig angeblickt? — O, wer löste ihr dies Rätsel! Sie wollte ihm nach, sie wollte ihn nicht eher verlassen, bis sie Aufklärung erhalten, sie drängte sich durch die Menge, jetzt stand sie am Eingange des Saales, Karl eilte die breite Treppe hinunter.

„Karl!“ rief sie und streckte die Arme nach ihm aus. Da wandte er sich noch einmal um, über sein Antlitz flog ein heißes Erröten. Er winkte mit der Hand, dann trat er hinaus in die Nacht — vor dem Tore hielt ein Diener ein Pferd, Karl schwang sich in den Sattel, noch ein Blick, ein flüchtiger Wink mit der Hand, dann sprengte er davon und verschwand wie ein Schatten in der finsternen Nacht.

Auf einer Bank, die im Vorraum des Hauses stand, sank Gesine nieder und verhüllte ihre Augen mit den Händen.

Burg, 2. Mai. Wie man uns mitteilt, hat die färbende Gesellschaft Deutsche Farbfabrikanten die „Weißzelle und Arztaute“ käuflich erworben, um Scher aus derselben zu gewinnen. Nach Entfernung des in lange brachgelegenen Grube befindlichen Wassers wurde der untersten Sohle Schmelzpat in bedeutender Schmelzfunden. Die Gangverhältnisse in dem neuerschlossenen Werk werden als vorzüglich geschildert.

§ Dillenburg, 2. Mai. Die letzten beiden haben einen starken Witterungswechsel gehabt. Gestern letzten Donnerstag das Thermometer noch 20 Grad Celsius so war es heute nacht auf 6 Grad Celsius gesunken. Die gesamte Wärme ist wohl vernichtet. Das Laub hing morgen wie wett an den Bäumen. Nur die spät blühenden Obstsorten dürften von dem Frost verschont geblieben sein.

*** Straßensbach, 2. Mai.** Morgen findet die diesjährige Frühjahrsversammlung des Distrikts statt. Von Dillenburg aus können die auswärtigen Mitglieder den um 1.52 Uhr nachmittags abgehenden Zug nutzen.

Sachenburg, 30. April. Gestern Abend um 8 und 9 Uhr ertönte wieder Feuerlärm. Im Distrikt Allee war ein Waldbrand ausgebrochen, der eine große Ausdehnung anzunehmen drohte. Der Feuerchein war nicht sichtbar und bei der herrschenden Dunkelheit sah es aus, ob der ganze Wald links der Ziegelei am Brennen wäre. Die Kgl. Forstschule, die bald nach Ausbruch des Brandes zur Stelle war, ging mit großem Eifer an die Eindämmung des Feuers. Auch die Feuerwehren trafen bald am Brandherde ein und beteiligten sich an der Bekämpfung der Flammen. Den vereinten Bemühungen gelang es dann auch in kurzer Zeit, den Brand zu ersticken. Begünstigt wurde das Entstehen des Brandes durch einen starken Südwestwind, wodurch anderen Kulturen keine unmittelbare Gefahr bestand. Die Wache wurde die erste und dritte Abteilung der Pflanzwehr am Brandplatz gelassen. Der Schaden ist zwar heftig, aber doch nicht so schlimm, als es den Anschein hat, da noch ein großer Teil Fichten unverfehrt geblieben sind, nur wenig beschädigt wurde. Vernichtet sind neun Fichten von etwa 0,85 Hektar, wodurch immerhin 1700 Mark Schaden verursacht ist. Ueber die Ursache des Brandes forschen allerhand Gerüchte. Die Untersuchung dürfte Aufschluß über die Entstehung des Brandes geben.

Dutenhofen, 1. Mai. Der Bahnwärter Weber von hier war gegen 8 Uhr damit beschäftigt, Laternen des Signalmastes für die von Gießen kommenden Züge einzufahren, als er von einem aus der Richtung Wehlar kommenden Güterzuge erfasst und überfahren wurde. Es wurde ihm dabei der Kopf vom Rumpf getrennt. Er hatte erst einen Zug abgewartet, um seine Arbeit zu richten und hatte dann, da die Bahn hier eine Kreuzung macht, das Herannahen des zweiten übersehen. Der storbene war 32 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und zwei Kindern.

Alzen, 1. Mai. Eine angenehme Ueberraschung empfing ein Landwirt in Vonsheim zuteil. Dieser machte im Feldzug 1870—1871 als Feldgendarm mit und bewährte sich wiederholt vergeblich um die vom Reich gewährte Veteranenbeihilfe für ehemalige Kriegsteilnehmer. Ueberraschender kam dem alten Veteran dieser Tage Mitteilung durch die oberste Kriegsbehörde, daß ihm dauernde monatliche Rente in Höhe von 33 Mark ausbezahlt und zwar rückwirkend vom 1. Januar 1901 ab. Tat wurde dem Manne jetzt auch durch die Bezirksstelle Summe von 4000 Mark ausbezahlt.

War es ein Traum gewesen, eine Vision, die ihr Herz getäuscht? — doch nein — er hatte ja zu ihr gesprochen, wenn auch hart und grausam — er lebte — er lebte, eine Gedanke erfüllte sie mit einem tiefen Glück und sie alles andere vergessen. Jetzt mußte ja alles gut werden und im glücklichen Traum versunken blieb sie da, während sie die lauten jubelnden Töne des Festes hinwegfluteten — weit, weit hinaus in die dunkle, stürmische regenfeuchte Nacht.

Im Saale rüstete sich der schwarze Herzog zum Abschied. Da trat die schöne Herzogin von Richmond auf ihn zu, beehrte ihn mit einem Blick, in deren Palast der verbannte Herzog bereits in London verkehrt hatte. Flüsterte sich die Herzogin Gesellschaft doch lächelnd zu, daß die Herzogin eine große Liebe für den heldenmütigen deutschen Fürsten im Herzen trage.

Eine düstere, sorgenvolle Wolke schwebte auf dem Antlitz der Herzogin. Der Herzogs Bioge erschauern dagegen ein wenig, als die Herzogin auf ihn zutrat.

Sie bot ihm die feuchte Hand, die er mit festem Scherbetung küßte.

„Ich höre,“ sagte die Herzogin, „daß Sie, Durchlaucht, schon diese Nacht mit Ihren Truppen aufbrechen wollen.“ „Freilich, My Lady,“ entgegnete der Herzog ernst, „die Bedingungen, die ich erhalten habe, lassen es nötig erscheinen.“

„Aber der Herzog Wellington meint, Napoleon sei weit entfernt.“

„Der Herzog täuscht sich. Der Herzog kennt die Schmachtheit Napoleons nicht, er glaubt, den Krieg wie in Spanien führen zu können, er bedenkt nicht, daß er dem Meister der Kriegskunst selbst gegenübersteht.“

„Und doch würde ich Sie gern noch hier behalten, Karl.“

„My Lady sind sehr gütig.“

In den großen, blauen Augen der Dame schimmerte Tränen, wie von Tränen. Nochmals bot sie ihm die Hand. „Bleiben Sie heute noch hier, Durchlaucht, ich bitte Sie.“

„Bleiben Sie für die nächsten Tage den Kämpfen fern.“

„Aber, Herzogin, wie wäre das möglich?“

„Ich hatte die letzte Nacht einen erschütternden Traum, in dem die Herzogin mit bebender Stimme fort, ich sah Sie mit düsterem Ausdruck in die Ferne schweifen, Sie auf blutiger Bahre mit zerfesselter Brust liegen.“

„Ist das ein Traum?“

„Sie an, Herzog, bleiben Sie der nächsten Schlacht fern.“

„Der Herzog blickt ernst in die Ferne.“

„Geben Sie so viel auf eitle Träume, My Lady?“

„Dann.“

Fortsetzung folgt.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvorsteigerung sollen die in der Gemarkung Merkenbach belegenen, im Grundbuche von Merkenbach in Band 7 Blatt 252 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Meßgers Rudolf Tropp in Merkenbach** eingetragenen 7 Grundstücke (darunter das Wohnhaus) am 20. Mai 1914, vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht in der Bürgermeisterei in Merkenbach versteigert werden.

Herborn, den 28. April 1914.

Königliches Amtsgericht I.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvorsteigerung sollen die in der Gemarkung Rodenroth belegenen, im Grundbuche von Rodenroth Bd. 7 Blatt 224 und 225 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landmanns **Jakob Heinrich Theis II. in Rodenroth**, bezw. auf den Namen der Eheleute Landmann **Jakob Heinrich Theis II. und Katharine Henriette geb. Reul** daselbst eingetragenen 29 Grundstücke (darunter das Wohnhaus) am 8. Juli 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht auf dem Bürgermeisterrat Rodenroth versteigert werden.

Herborn, den 8. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wegen Abwagens des Vizinalweges nach **Adersdorf** ist derselbe vom 4. bis 13. Mai gesperrt.

Gurg, den 30. April 1914.

Der Bürgermeister: Kimpel.

Adressen-Tafel.

Herren- und Damen-Konfektion

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Herren- u. Damen-Maßgeschäft **Friedr. Irrle**, Herborn
Hauptstrasse 74. Deutsche u. engl. Stoffe. Hauptstrasse 74.

Cigarren-Spezial-Geschäft

Telefon 234. **Otto Ströhm**, Herborn, Bahnhofstrasse 10.

Glas-, Porzellan- und Emaillewaren

Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Konfektion- und Modewaren

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Schuhwaren-Geschäfte

Reinhard Schuster, Herborn, Hauptstrasse
Grosse Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln
Allein-Verkauf der hochfeinen Marke „Thuringia“

L. Rühling, Herborn, Hauptstrasse

Grosse Auswahl in Herren- u. Damen-Stiefeln

Allein-Verkauf der weltberühmten Marke „Mercedes“.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Haus- und Küchen-Geräte

Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Tapeten-Lager

Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn.

Wäsche- und Aussteuer-Artikel

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Hanf- und Drahtsellerei

Wilhelm Link, Herborn, Hauptstrasse
Lager in Hängematten, Turngeräten, Bürsten.

Wand-, Tisch- und Hängelampen

Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Polster-Möbel- und Dekoration

Carl Bömpf, Herborn, Hainstr. 12
Anfertigung v. Matratzen, Sofas, Sesseln u. s. w. Lieferung
kompl. Schlafzimmer-Einricht. Tapeten, Linoleum, Lincrusta

Lacke, Farben, Pinsel

Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn.

Chemische Wascherel u. Färberei

Fritz Thomas, HERBORN, Hauptstr. 58.

Herren- und Damen-Frisier-Salon

Friedr. Schlandraff, Herborn, Hauptstr. 21-23
nach dem neuesten Stil eingerichtet. Anfertigung sämtl. Haararbeiten

Wir empfehlen billigt:

Sommerhosen, Sommerjoppen, Lüfterröcke

Maurerjacken, Regattakittel,

blau leinene Jacken und Hosen, Eisenstiefhosen, Zwirnhosen,

Moleskinhosen, Manchesterhosen, Boxhosen, Hamngarnhosen,

Knabenblousen, Waschanzüge und blaue Waschköschchen

Moderne Anzüge für Herren, Jünglinge und Knaben

Zurückgesetzte Herren- u. Knabenanzüge

zu denkbar billigen Preisen.

Achtung!

Dieser Tage wurde von amtsgerichtlicher Seite bekannt gegeben, daß die Firma **Becker & Comp.** erloschen sei. Des allgemeinen Irrtums wegen bemerken wir hierzu, daß unsere Firma nicht damit gemeint war, sondern zwei junge Leute, die Del- und Fettwaren verkauften, wovon der eine Herr in Bürgendorf und der andere in Herborn, Bürgerlandstraße wohnte.

Unsere Firma besteht weiter und zeichnet nach wie vor

Ernst Becker & Comp.

Für Damen:

Monfeline, Cattune und Satins
feine leichte Blusenstoffe

Spitzenkragen, Gürtel, Schürzen
in größter Auswahl billigt.

Unsere Preise sind, wie allgemein bekannt,
äußerst billig.

Ernst Becker & Co.

Herborn

neben dem Gasthof zur Sonne.

PIANINOS :: FLÜGEL :: HARMONIUMS

Vertretung von Steinway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kuhse, Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis hochfeinste Modelle. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

Pianos und Harmoniums zu vermieten
(2-12 Mark monatlich), bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen, Aufpolieren von Pianos — Pianola — Phonola. Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

WILH. RUDOLPH in GIESSEN

Grossh. Hess. Hoflieferant

Fernsprecher 389

Sellersweg 91

Sängervereinigung Herborn.

Sonntag, den 3. Mai, abends 8 1/4 Uhr
im Saale des „Nassauer Hof“

Konzert

(Volkslieder-Abend).

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 75 Pfg.

Mitglieder Eintritt frei.

Betreffs Einführung bitten wir § 16 und 17
der Satzungen zu beachten.

Karten im Vorverkauf bei den Herren
Gebr. Baumann, Buchhandlung und W. Georg.

Der Vorstand.

Der Unterricht in Modernen Tänzen

beginnt am 12. Mai.

Weitere Anmeldungen erbittet baldgeft.

Tanzmeister Overbeck

Frankfurt a. M.

Herborn.

Kegelklub „Alle Neun“, Herborn

Heute Samstag abend: **Versammlung**

Der Vorstand.

Pflichtfeuerwehr Dillenburg.

Mittwoch, den 6. Mai, abends 6 1/2 Uhr,
bei der neuen Schule. — Es haben zu erscheinen: alle männlichen Einwohner vom vollendeten 20. bis vollendeten 40. Lebensjahr, welche noch keiner Abteilung zugeteilt sind und über 1 Jahr in Dillenburg anwesend sind.

Übungen:

Freitag, den 8. Mai, abends 6 1/2 Uhr,
bei der neuen Schule. Es haben sämtliche Mannschaften zu erscheinen. Zu spätes Erscheinen und Fehlen wird bestraft. Nur begründete Entschuldigungen können auf dem Rathause vorgebracht werden.

Verträge mit Eigentumsvorbehalt

sind vorrätig.

Druckerei Anding.

Laden

in allerbesten Lage der
Herborn, mit ob. ohne
zu vermieten
Näh. in der Exp. d. d. d.

Wieje

in der Au zu vermieten
zu verkaufen. Näheres in
Expedition des d. d. d.

Lehrling

mit guter Schulbildung
sofort gesucht.

Balzer & Nassau
Herborn.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension
zu vermieten.

Zu erfr. in der Exp. d. d. d.

Gebrauchter, noch fast
neuer

Kinderwagen

zu verkaufen.

Herborn. Bürgerlandstr.

Gesucht in Herborn

eine moderne

Wohnung

mit 4-5 Zimmern

ab Juni 1914. Gef.

mit Preisangabe unter

an die Exp. d. d. d.

Elektromotoren

1 pferd. mit Anlaßer u. s. w.
tafel zu verkaufen.

in der Exp. des d. d. d.

Wäscher Trapp

ist die neueste Erfindung
wäscht in vier Minuten
soviel wie eine Maschine
in 20 Minuten.

nur 6,50 Mk., einschließlich

C. H. Jopp, Herborn.

Den Interessenten möchten wir empfehlen



Prachtkatalog auf Anfrage. Vertreter:

Deutsche Fahrradwerke Sturmberg

Gebr. Grütner, Berlin - Halensee

Ritter'sche Dampfzlegeleien

Maschinen-Fabrik und Lager in Wertheim
zeugmaschinen, Werkzeugen, Motoren,
Eisenwaren. Spezialität: Waschmaschinen,
Rapid u. Gnom, überall vorzügl. bewährt, schnell,
die Wäsche, sparen Zeit, Arbeit und Geld. Sehr
preiswert. — Gebrauchte Benzinmotoren sehr billig
abzugeben. — Vertreter: Ferd. Bender, Herborn.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh,
Verkehlung, Krampf-
und Reizhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit 3 Tannen

6100

not. dgl. Zeug-

nisse von Aerzten

u. Privaten ver-

bürgen den sicheren Erfolg.

Außerst bekömmliche

und wohlschmeckende

Gondons.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

G. W. Hoffmann in Herborn

Carl Mähren in Herborn

Ernst Plets Nachf.

in Dillenburg

Eben-Ezer-Kapelle

(Methodisten-Gemeinde)

Dillenburg, Cranienstr.

Sonntag, den 3. Mai

Vorm. 9 1/2 Uhr Bibelstunde

10 1/4 Uhr Sonntagsschule

Abends 8 1/4 Uhr Bibelstunde

Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr

Bibelstunde.

Kirchliche Nachrichten

Vereinhaus Herborn

Montag, abends 9 Uhr

Bibelbesprechung im Vereinhaus

und Jünglingsverein

Dienstag, abends 8 Uhr

Näheres

Mittwoch abends 8 Uhr

Jungfrauenverein

Donnerstag 8 1/4 Uhr

Gesangsabend

des gemischten Chores

Freitag abends 9 Uhr

Gesangsabend

Sonntag, abends 9 Uhr

Gesangsabend

Jünglingsverein